

Die Heizung neu erfunden

Mit einem neuen Heizkessel wollen zwei Brüder

aus Nordstemmen am Markt brillieren. Jetzt haben sie zunächst den TÜV verblüfft.

DIE PRÜFER vom TÜV-Rheinland in Köln trauten ihren Augen nicht. Was die hochsensiblen Messgeräte da anzeigten, konnte nicht stimmen. Doch auch nach mehreren Messversuchen blieb es dabei: Der Wirkungsgrad der neuen Heizungsanlage, die die Gebrüder Ferretti in der Testanlage aufgebaut hatten, lieferte tatsächlich einen Wirkungsgrad von 99,8 Prozent. „Und das sind immerhin gut 25 Prozent mehr als ein herkömmlicher Heizkessel aufweisen kann“, schmunzelt Joachim Ferretti zurück im heimischen Betrieb in Nordstemmen bei Hildesheim. Nicht ohne Stolz blickt er dabei auf das frisch gerahmte TÜV-Zertifikat.

In Nordstemmen hat Ferretti gemeinsam mit seinem fünf Jahre älteren Bruder Rudolf die neue Anlage entwickelt und zur Serienreife geführt. „Auf den Markt kommen wird das System etwa Mitte des Jahres“, sagt Ferretti, dessen Vorfahren aus dem sonnigen Süden als Weinhändler den Weg nach Deutschland gefunden haben. In das neue System floss neben dem Erfindergeist der Ferrettis auch das in der Praxis gesammelte Wissen von 35 Heizungsbauern aus ganz Deutschland. Entstanden ist daraus die Firma Binox, die „Innovation aus der Praxis für die Praxis“ liefert. Bestes Beispiel ist der „Max“ – so lautet der Name der neuen Heizungsanlage.

Und die überrascht schon auf den ersten Blick: Immerhin ist das Äußere der Anlage komplett aus Kunststoff gefertigt. Im Inneren des vollkommen lose zusammengefügt Systems befindet sich eine



Foto: Hamacher

Brennkammer aus Edelstahl. Durch diese ungewöhnliche Materialwahl sei die Anlage wirkungsvoll gegen Korrosion geschützt – ein Problem, das bei herkömmlichen Anlagen immer wieder auftritt, sagt Ferretti.

Ebenfalls ungewöhnlich: Die Abgase, die beim Verbrennungsprozess von Gas oder Öl entstehen, werden nicht in den Schornstein, sondern zunächst einmal durch die „Wäsche“ geschickt. Diese zum Heizungssystem gehörende Anlage bindet große Teile der Schadstoffe in den Abgasen, erläutert der 62-Jährige. Neben der Reinigung wartet das System an dieser Stelle noch mit einem weiteren Clou auf: Während bei anderen Heizungen die Abluft

mit knapp 200 Grad durch den Schornstein abgegeben wird, entzieht die „Wäsche“ der Abluft auch noch die Wärme, um sie ebenfalls zum Heizen zu nutzen. Die Folge: Die Abgase verlassen die Anlage mit nur noch etwa 35 bis maximal 75 Grad (bei Langzeitbetrieb) und können somit sogar durch einen Kunststoffschornstein entweichen. Außerdem arbeitet das System so wesentlich sparsamer als konventionelle Anlagen: Insgesamt, schätzt Ferretti, seien Einsparungen von rund 40 Prozent gegenüber herkömmlichen Kesseln möglich.

Entwickelt haben die Ferrettis, deren Söhne als Handwerksmeister im Betrieb arbeiten, die Anlage in rund drei Jahren. Auf Unterstützung durch Fördergelder haben sie dabei nach eigenen Angaben völlig verzichtet. Bei dem nun anstehenden Aufbau der Produktion wollen die findigen Brüder auf Risikokapital setzen. Wichtig ist ihnen, dass die neue Heizungstechnik künftig nur über das Handwerk und nicht etwa über den Großhandel verkauft wird. Statt dessen setzen sie auf ein Netzwerk von Handwerksbetrieben, die das preislich „nur unwesentlich über einer herkömmlichen Anlage liegende“ System flächendeckend an die Kunden bringen. Als Basis für das Netzwerk wollen die Ferrettis anderen Handwerksbetrieben eine Beteiligung an der Binox anbieten. (ha)

→ **Weitere Informationen** über das neue Heizungssystem sowie über die Beteiligungsmöglichkeiten gibt es unter der Internetadresse www.sw-lackmann.de/revolution.htm oder unter der Telefonnummer (0 50 69) 34 08 67.